

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 216

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

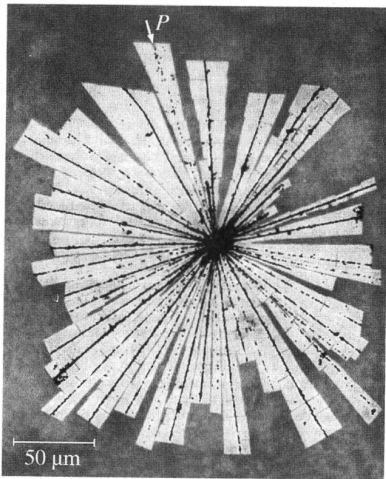
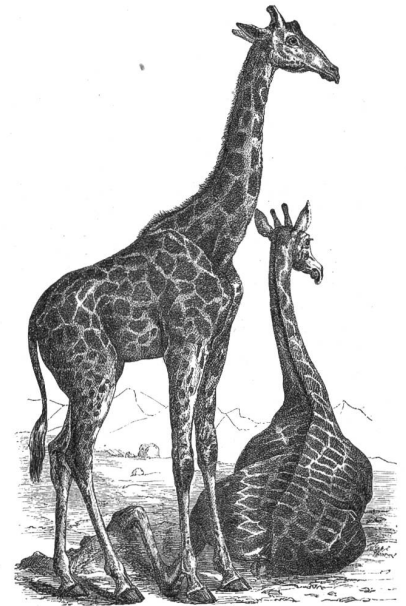
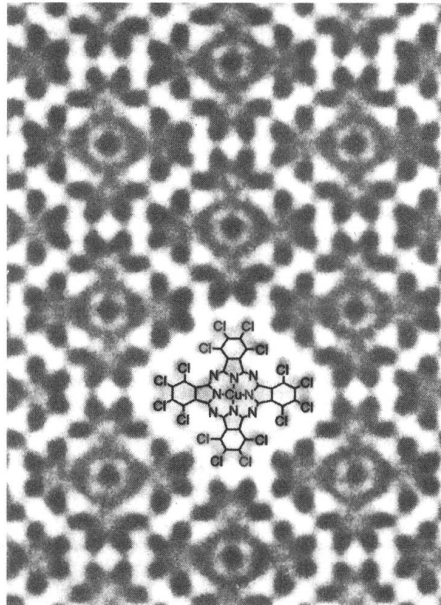


Abb. 16.62. Kernverdampfung, „Stern“ in einer Kernphotoplatte. (Aus W. Heisenberg: *Kosmische Strahlung* (Springer, Berlin 1943))



- 7 **Parkhäuser für die Benzinschweiz.**
- 7 **Blog-Reaktionen.**
- 8 **Brunsbüttel ade.** von Harry Rosenbaum
- 8 **Der Bahnhof und die Velos.**
von Daniel de Stefani
- 9 **Redeplatz.** mit Roland Eberle
- 11 **Mehrfach belichtet.** mit Daniel Ammann
und Florian Vetsch

TITEL

- 12 **Eisberge des Wissens.**
Ein fiktiver Besuch im vielleicht bald
neuen Naturmuseum St.Gallen.
von Andrea Kessler
- 15 **Von einer, die auszog,
Maschinenbau zu lernen.**
Die junge St.Gallerin Franziska Ryser
ist eine der wenigen Frauen an der ETH.
von Peter Surber
- 16 **Zwerge unter Hochspannung.**
Ein technikscheues Mami mit ihren
zwei Töchtern im Technorama.
von Bettina Kugler
- 20 **Wie funktioniert ein Aspirin?**
Immer mehr Dinge, die uns umgeben,
verstehen wir nicht. Kein Problem!
von Marcel Hänggi
- 23 **Wer rettet die Welt?**
Ein Streitgespräch zwischen Natur-
und Geisteswissenschaften.
von Peter Surber

Grafik: Dr. Dolittle

THEMA

- 26 **Rundflug.** von Kurt Bracharz, Anna
Rosenwasser, Wendelin Brühwiler, Melina
Cajochen und Daniela Vetsch Böhi
- 30 **Volkers Wille geschehe!** Eine ungehaltene
Rede von Dorothee Elmiger und Judith Keller
- 33 **Zum Stand der Bibliotheksinitiative.**
von Ralph Hug
- 34 **Flaschenpost.** von Fabian Harb aus Brasilien

KULTUR

- 36 **Bücherherbst.**
- * Die Biographien von Anna Maria Boxler
und Hans-Rudolf Merz
- * Neues von Andreas Niedermann, Yusuf
Yesilöz, André Pilz, Clemens Umbricht,
Ivo Ledergerber, Arthur Steiner und
Jens Dittmar
- * Sachbücher über humane Wirtschaft,
Wunschbrunnen, das Appenzellerland
und Liechtenstein
- 46 **Musik.** Roman Rutishauser komponiert
«Tenebrae». von Peter Surber
- 47 **Kunst.** Ueli Alders Werke zwischen
Klischee und Brechung. von Ursula Badrutt
- 48 **Theater.** Milo Rau inszeniert «Breiviks
Erklärung». von Rolf Bossart
- 49 **Film.** Peter Mettlers «The End of Time».
von Marina Schütz
- 50 **Von der Rolle.** von Anja Schulthess
- 50 **Schaufenster.**
- 51 **Literatour.** mit Lea Hürlimann
- 52 **Theaterland.**
- 52 **Forward.**
- 53 **Presswerk.** von Anna Frei

KALENDER

- 55 **Termine im Oktober.**
- 73 **Charles Pfahlbauer jr.**
- 75 **Nr. 713.** von Theres Senn
- 75 **Saitenlinie.**



URAUFFÜHRUNG

THE HILLIARD ENSEMBLE / VOCALS

TENEBRAE

PAUL GIGER / VIOLINE

ROMAN RUTISHAUSER / KOMPOSITION

SAMSTAG / 20. OKTOBER 2012 / 20.00 UHR
ST. GALLEN / KIRCHE ST. LAURENZEN

Tickets: www.ticketcorner.ch

Hauptsponsor
RAIFFEISEN

Traumjob gesucht?



Traumjob gefunden.

Als **Lehrperson** für Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufe I. Erfahre mehr über das Studium an unseren Infotagen:

- **Sekundarstufe I**
Freitag, 9. November 2012, 8.45 bis 16.00 Uhr
Gossau, Hochschulgebäude Gossau
- **Kindergarten und Primarschule (inkl. Logopädie)**
Dienstag, 13. November 2012, 08.30 bis 16.00 Uhr
Rorschach, Hochschulgebäude Marienberg

Informationen und Anmeldung unter www.phsg.ch

PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St. Gallen

Stadt St. Gallen Sportamt

Badespass



+ Eiszeit




HALLENBAD UND SAUNA
BLUMENWIES
ST. GALLEN

Eishalle St. Gallen
Lerchenfeld




Bis 30. November **10% Rabatt** auf allen **Bäder- und Sportpässen!**

Stadt St. Gallen Sportamt



Saunazeit

Ruhe und Entspannung

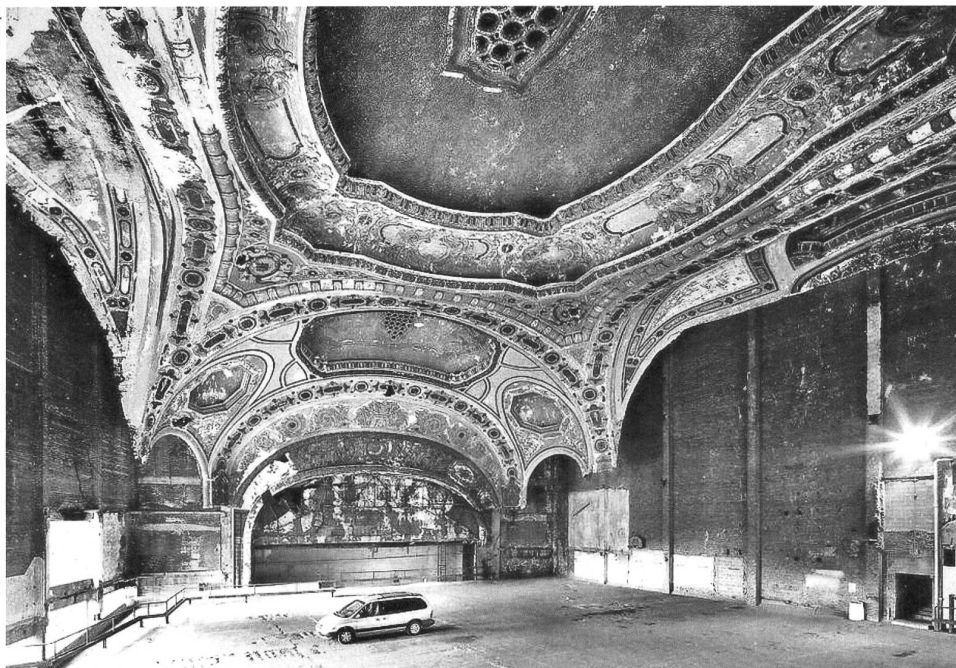


HALLENBAD UND SAUNA
BLUMENWIES
ST. GALLEN

NEU: mit **Salz-** und **Honigaufgüssen**

Häuser für die Benzinschweiz

Bild: pd



Marktplatz-Parkgarage nein, Parkhaus-Erweiterung am Unteren Graben vielleicht: Parkplätze beschäftigen die Stadt-Sankt-Galler. Und nicht nur sie. «Der Parkplatz ist das wichtigste Grundstück der Benzinschweiz», heisst es im neuen Buch «Die Landesverteidigung» von Benedikt Loderer. Darin polemisiert der Stadtwanderer gegen die Hülschweiz und fordert ein Landgesetz gegen die Zersiedlung. Ein Auszug.

Die Agglomeration ist die heutige Form der Stadt. Allerdings ist sie nicht aus einem Guss. Sie ist vielgestaltig, zerfurcht von unsichtbaren Grenzen. Eine ist besonders trennend, die zwischen der Urban- und der Benzinschweiz. In der Agglomeration kämpft die Dorfagglo gegen die Kernstadt, kämpfen die Benzinschweizer gegen die Urbanen. Der Modalsplit zieht die Grenzen. Wo mehr als vierzig Prozent der Leute sich mit dem öffentlichen oder dem Langsamverkehr bewegen, ist Urbanschweiz, wo mehr als die Hälfte der Haushalte kein Auto hat, deren Mitte. Der Rest des Landes ist Benzinschweiz. Wer dort kein Auto hat, ist behindert, ein Leben ohne Auto ist kaum denkbar. Nur die Alten, die Schüler und die Wanderer benutzen den öffentlichen Verkehr. Das, was früher Land hiess, ist heute Benzinschweiz, und was Stadt genannt wurde, ist nun die Urbanschweiz. Kein Benzinschweizer wählt grün und kein Urbaner die Schweizerische Volkspartei.

Doch die Urban- und die Benzinschweiz sind keineswegs säuberlich getrennt. Sie durchmischen sich, fliessen ineinander. Der aufmerk-

same Beobachter stellt fest: Der Verkehr formt die Schweiz. Darum muss, wer sie verändern will, beim Verkehr beginnen. Das zeigt sich stellvertretend am wichtigsten Grundstück in der Benzinschweiz: am Parkplatz. Leider liegt er in der Urbanschweiz, da, wo die Benzinschweizer hinwollen und -müssen. Sind sie dort, machen sie eine unangenehme Entdeckung: Ohne Parkplatz ist der Automobilist zwar mobil, aber eingesperrt. Die freie Fahrt für freie Bürger hat ohne Parkplatz kein Ende. Das führt zur Erkenntnis, dass es so viele Arbeits- und Freizeitpendler gibt, wie es Parkplätze für sie hat. Erst der Parkplatz ermöglicht die Herrichtung der Kernstadt zum Gebrauch der Benzinschweizer. Umgekehrt gilt: Der Parkplatz ist die eigentliche Stellschraube zur Eindämmung des Individualverkehrs, je weniger Parkplätze, desto weniger Autos.

Der Parkplatz ist weit mehr als ein Autoabstellplatz. Als reservierter bringt er Prestige. Wer einen hat, in der Tiefgarage der Firma, macht den andern klar, wo er auf der Karriereleiter steht. Der Parkplatz bringt Geld. Gebetsmühlenartig haben die Detaillisten vorgerechnet, wie viel Umsatz ein Parkplatz generiere. Die Kaufkraft fährt Auto. Darum ist das Aufheben eines Parkplatzes ein Angriff auf die Handels- und Gewerbefreiheit. Doch warum sind die Parkhäuser leer? Der kleine Parkplatz ist ein grosses Schlachtfeld. Weim gehört die Kernstadt? Den Urbanen oder den Benzinschweizern?

Buchvernissage

Hochparterre Bücher Zürich.

Montag, 8. Oktober, 19 Uhr.

Mehr Infos: www.hochparterre-buecher.ch

Pointiert – danke!

«Saiten» gibt es als Heft, aber auch im Netz. Und hier wie dort sind Reaktionen erwünscht. Zur Ermunterung zwei Auszüge aus Blog-Reaktionen:

Pointiert und gut geschrieben – danke! Ich habe den Eindruck, dass solche Medienmitteilungen von einer grossen Ohnmacht zeugen. Die Leute sind nicht «greifbar» – die Fussballfans sind keine homogene Einheit und was mich besonders stört ist, der offensichtliche Verhältnissblödsinn im Sanktionieren von den Straftaten (Sprengstoffgesetz oder so). Es ist schon längst ein Spiel im funktionierenden System des florierenden Sicherheitsbizz und dem Verlust der Fähigkeit situativ die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wahrscheinlich muss man wirklich mal mit eine paar Gratiswürsten und Biers am Bahnhof Winkeln Gäste auch als solche behandeln. – Klar hab ich auch Meldungen der Gegenseite erhalten, welche bezeugen, dass die Basler Fans ausge tickt seien ...

TOMTOM, *Kommentar zum Blog-Beitrag «Signalraketen aus der Staatsanwaltschaft» von Andreas Kneubühler*

Das Soufflé besass nichts desto trotz ein paar Ingredienzien, die bei dem jetzigen (so genannten) pragmatischen Vorgehen auf der Strecke blieben (Erneuerung Marktstände, Nivellierung des Bohls, Grüngestaltung). So ist beim Anstechen des Soufflees wirklich nur der zarte Hauch entwichen, der Vergleich also stimmig. Ich hätte eine frische Brise erwartet, mit Mut und Feingefühl, ohne Gigantismus, ganz st.gallerisch halt.

DANIEL LOCHER, *Kommentar zum Blog-Beitrag «Marktplatz reloaded» von Andreas Kneubühler*

Sie ärgern sich über einen Bericht? Sie freuen sich? Sie wollen uns Ihre Sicht der Dinge darlegen? Kommentieren Sie unsere Blogbeiträge auf www.ost-blog.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Brunsbüttel ade – was bedeutet das?



Bildmontage: Ralph Sonderegger

Später Erfolg eines langen, international koordinierten Widerstands: Das geplante deutsche Steinkohlekraftwerk in Brunsbüttel (Schleswig-Holstein) wird endgültig nicht gebaut. An dem Projekt hatte sich auch die Ostschweizer SN Energie AG beteiligen wollen. Die Kantonalparteien der Grünen Thurgau und St.Gallen feiern den unverhofften Verzicht als «kleinen Sieg im Kampf gegen den Klimawandel».

Der Präsident der Thurgauer Grünen, Urs Oberholzer-Roth, äusserte sich an der abschliessenden Medienkonferenz vor dem Geschäftssitz der SN Energie in St.Gallen erfreut und zugleich erstaunt darüber, dass SN-CEO Clemens Hasler am 19. Juli 2012 an der entscheidenden Sit-

zung bei der Brunsbüttel-Projektträgerin Süd-West-Strom plötzlich gegen den Bau des Steinkohlekraftwerks stimmte: «Die SN hatte bis zuletzt signalisiert, an diesem Projekt festhalten zu wollen.» Oberholzer sieht im Sinneswandel jedoch noch kein «explizites Umdenken».

Auf Anfrage bestätigte Hasler denn auch, dass die Abkehr vom Bau des Steinkohlekraftwerks in Norddeutschland keinen Strategiewechsel einläutet. Weiterhin wolle man an Gross- und Kleinkraftwerken mit nachhaltigen und konventionellen Technologien festhalten. Das heisst, dass die SN den bisherigen Mix aus Sonnen-, Wind-, Wasser-, Atom-, Steinkohle- und Gasenergie beibehält. Das Aktienunternehmen versorgt die Städte St.Gallen, Rorschach, Arbon, Romanshorn, Rapperswil-Jona und Glarus mit Strom.

Das lange Festhalten der SN Energie an Brunsbüttel erklärt sich laut Oberholzer aus der Absicht, möglichst billigen Strom für die Aktionäre zu beschaffen. Solange in diesem Zusammenhang nicht auch klimaverträgliche Quellen einbezogen würden, sei in St.Gallen wohl noch mit mehr Auseinandersetzungen über die Stromversorgung zu rechnen. Die lokale Politik sei jetzt gefordert, die Leitplanken zu setzen. Obwohl sich die SN Energie nur mit fünf bis

zehn Prozent an Brunsbüttel beteiligen wollte, trug der Widerstand gegen das Projekt in der Ostschweiz dazu bei, dass der seit 2006 geplante Bau des Steinkohlekraftwerks schliesslich storniert werden musste. Eine breite Gegnerschaft gegen die CO₂-Schleuder hatte sich vor allem in der deutschen Öffentlichkeit aufgetan. Auch fehlten in Deutschland die entsprechenden Gesetze mit Aussagen zur Zukunft der Stromerzeugung aus fossilen Energiequellen. Weitere Gründe waren die mangelnde Wirtschaftlichkeit des Projekts und die Ablehnung durch die neue Landesregierung von Schleswig-Holstein. Das Kraftwerk hätte 3,2 Milliarden Euro verschlungen und rund 10,5 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr ausgestossen, etwa ein Viertel der Schweizer Gesamtemissionen.

Auch wenn in Norddeutschland jetzt ein Kohlekraftwerk aus den Traktanden gefallen ist, sind weitere Energiequellen dieser Art geplant. So in Saline Joniche (Kalabrien). Die SEI s.p.A. – eine Tochtergesellschaft der bündnerischen Repower – will hier ein riesiges Kohlekraftwerk bauen. Jährlich würde es 7,5 Millionen Tonnen CO₂ ausstossen. Widerstand leistet unter anderem der WWF Graubünden – er hat im Oktober 2011 eine Initiative gegen Kohlekraftwerke eingereicht. *Harry Rosenbaum*

BAHNHOFPLATZ

Bittere Pille für die Velostadt

Nach dem St.Galler Marktplatz liegt jetzt auch die Bahnhofplatz-Neugestaltung als Projekt vor. «Saiten» wollte wissen, wie das Projekt aus Velofahrersicht beurteilt wird. Hier die Einschätzung von Pro Velo.

Langsam gilt es wieder ernst. Die nächste Vorlage für eine Umgestaltung eines wichtigen Platzes muss sich dem Stadtparlament und anschliessend dem Volk stellen. Doch im Gegensatz zum Marktplatz darf die Neugestaltung der Bahnhofumgebung keinen Schiffbruch erleiden. Zu wichtig ist das Funktionieren der wichtigsten Verkehrsdrehscheibe der Ostschweiz.

Akari heisst das Siegerprojekt, welches vor längerer Zeit der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Kontrovers wurden zwischenzeitlich die Diskussionen geführt, und es zeigte sich, dass wohl alle Interessensverbände der Verkehrsträger von ihren Maximalforderungen abrücken und zu Zugeständnissen bereit sein müssen. Seit Anfang September liegt nun die Vorlage des Stadt-

rats da. Werden Velofahrerinnen und Velofahrer mit der künftigen Infrastruktur am Bahnhof zufrieden sein? Wir bezweifeln es. Zu gross sind die Abstriche gegenüber dem Ist-Zustand.

Die Situation bei der Veloparkierung wird aus Sicht von Pro Velo verschlechtert. Gut gelegene Abstellanlagen auf der Bahnhofsüdseite werden aufgehoben. Die Gesamtzahl der Abstellplätze wird zwar erhöht, die neuen Anlagen werden jedoch auf der Nordseite der Gleise im Untergeschoss der Fachhochschule (Velostation) und an der Rosenbergstrasse gebaut. Da diese nicht auf den Hauptzufahrtsachsen der Bahnkunden liegen, respektive deren Erreichbarkeit ungenügend ist, muss bezweifelt werden, ob das Angebot künftig auch genutzt wird. Umwegfahrten und Probleme mit der Zweckmässigkeit der Infrastruktur sind programmiert. Wildes Parkieren auf der Südseite oder gar der Verzicht aufs Velo wird wohl die ungewollte Folgeerscheinung sein.

Wer sein Velo nicht beim Bahnhof deponiert, sondern mit auf die Zugreise nehmen will, wird sicher die Rampe rund um den Kiosk bei der

Rathaus-Unterführung vermissen. Zusammen mit Kinderwagen stossenden Eltern, Rollstuhlfahrern und anderen Mobilitätsbehinderten wird man gezwungen sein, die Perronanlagen mit dem Lift zu erreichen. Dies ist während der Stosszeiten und für Velofamilien ein zu erwartendes Ärgernis.

Trotz höheren Kapazitäten und verbesserten Anschlüssen an den öffentlichen Verkehr sind die Velopendler und die Velotouristen die Verlierer dieser Umgestaltung. Hatte nicht die vom St.Galler Stimmvolk angenommene Umverkehrsinitiative (Städteinitiative) zum Ziel, dem Langsamverkehr als Ergänzung zum ÖV mehr Gewicht zu verleihen?

Schade, aber diese bittere Pille wird das Radlervolk wohl schlucken müssen. Oder doch nicht? Wir freuen uns jedenfalls auf eine konstruktiv kritische Diskussion im Stadtparlament und in der Öffentlichkeit bis zur Abstimmung im Jahr 2013. *Daniel de Stefani*